

thiere, unter denen das Schaf mit dem Fettschwanz, auch Büffel. In Menge wird das Kamel gezogen. Wild ist in Überfluß, aber auch Löwen, Schakals, Panther und Bären finden sich. Der hier wild lebende Esel zeichnet sich durch ungläubliche Schnelligkeit aus. Schlangen, Skorpione, quälende Moskitoarten finden sich auch und manche Gegenden werden durch Zugheuschrecken verwüstet. Wald- und zahme Bienen giebt es viel und der Seidenbau ist äußerst wichtig; Perlenmuscheln liefert der Persische Meerbusen. Ackerbau wird mit Sorgfalt betrieben und vorzüglicher Fleiß auf künstliche Bewässerung gewendet. Leider haben Bürgerkriege zu viele Gegenden verwüstet und entvölkert; Viehzucht ist in den Gebirgen und Steppen fast einziges Geschäft. Der Bergbau ist noch in der Kindheit, könnte aber, Europäisch betrieben, sehr einträglich sein. Der Kunstfleiß ist fast wie in Indien, wenigstens in den Städten und unter den eigentlichen Persern. Im Weben der Seide, Baumwolle und Kamelhaare, in der Färberei, Stickerei, Metall- und Juwelarbeiten, Verfertigung von Waffen, Filz, Leder, Porzellan, Holz u. a. Gegenständen hat man es zum Theil weiter gebracht, wie die Europäer, und zwar, wie in Indien, ohne künstliche Werkzeuge oder Maschinen. Der Verkehr mit dem Auslande ist daher sehr wichtig, meist Karawanenhandel; Seehandel treiben nur Englische, Indische und Arabische Schiffe; Russen handeln auf dem Kaspiischen See. Die G. Franz, deren Zahl auf 7 bis 15 Mill. angegeben wird, sind alle Kaukasischer Abkunft, aber sehr verschiedenen Stammes. Die Mehrzahl besteht in eigentlichen Persern und Parsen; jene reden eine feinere gebildete, diese die alte Persische Sprache; beide sind wahre Nachkommen der alten Perser und Parther. Die Parsen haben den Stamm am reinsten erhalten und auch die Religion des Zoroaster (Zerduscht), Verehrung des höchsten Wesens unter dem Bilde des Feuers, wie sie in ihrer heiligen Schrift, Zend Avesta, enthalten ist, treulich bewahrt; sie leben von Acker- und Obstbau (in Indien sind sie Handelsleute), sind einfach von Sitten und als höchst thätige und rechtliche Menschen überall bekannt, werden aber verächtlich von den Muhamedanern Gehern, Gauern, d. h. Ungläubige (?), Fezjibis oder Ateschperes, d. h. Feuerverehrer, von Europäern gewöhnlich Feueranbeter genannt. Als 652 der Kalif Omar Persien eroberte und die G. zum Islam zwang, flohen die Anhänger des alten Glaubens, die Gehern, in die Gebirge, zum Theil später nach Indien; besonders vertheidigten sie sich in der Provinz Jessd und in Kerman. Noch jetzt leben sie in mehreren Gegenden. Der Perser gehört zu den gebildetsten Asiaten, und Wissenschaften werden hoch geachtet, aber freilich stehen sie tief unter Europäischer Stufe und sind in den Fesseln des Islam (die Perser sind Schiiten) und allgemeinen Aberglaubens; daher ist Astrologie so beliebt. Man hat ausgezeichnete poetische Werke; die Baukunst ist nicht gering, aber Malerei und andere Künste sind entweder unbekannt oder noch in der Kindheit. Man erkennt den Perser für fein und höflich im Umgange, lernbegierig, menschenfreundlich, aber auch für listig, heuchlerisch und treulos; prunkliebend wie alle Asiaten. Armenier leben in Iran